

Ein altes Kriegs- und Spottlied auf die Schlacht von Villmergen1656

Autor(en): **Steffen, Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **6 (1944)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718522>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein altes Kriegs- und Spottlied auf die Schlacht von Villmergen 1656

EMIL STEFFEN, WILLISAU

Durch Zufall vernahm ich, dass ein Bauer in Willisauland ein altes Manuskript besitze, das die Villmerger-Schlacht besinge. Der Besitzer, Herr Meyer-Wiederkehr in der Käppelimmatt, übergab mir dasselbe zur Entzifferung. Die alten, vergilbten Blätter ergaben bei näherem Zusehen ein höchst interessantes Zeitdokument der Schweizer-Religionskriege. Der Verfasser dieses Liedes wird wohl auch das Halbsuterlied vom Sempacherkriege gekannt haben, denn es ergeben sich in diesem Schriftstücke verschiedene Analogien. (Hier: Berner Bär, wilder Mann — dort: Habsburgerlöwe, Ochs). Wilde Spottlust wechselt ab mit frommen Anrufungen. Höchst interessant sind selbstbeachtete Einzelheiten über den Verlauf der Schlacht. Ob der Schreiber dieses Dokumentes, Luntzi Hiltbrunner in Luthern, selbst der Verfasser war, wage ich zu bezweifeln. Da das Manuscript ohne Rücksicht auf irgend ein Versmass auf den kleinformatischen Blättern wild durcheinander geschrieben ist, glaube ich eher, dass der Luttertaler Schreiber das Lied von einem fliegenden Druck abgeschrieben hat. Solche fliegende Drucke wurden jeweilen an den Jahrmärkten den sensationshungrigen Marktbesuchern feilgeboten und in der Folge Abschriften davon gemacht.

Ob das Lied in irgend einer Kantonsbibliothek noch vorhanden ist, ist mir nicht bekannt. Herr alt Staatsarchivar Dr. P. X. Weber teilte mir seinerzeit mit, dass ein Grosswanger Bauer ebenfalls ein kleineres Villmergerlied verfasst habe.

*Ein schöner Spruch, von der Schlacht, so geschähen
ist zuo Vilmergen, den 24ist Tag Junni im 1656 Jahr.*

*Fromen, fürnehmen Vnd Wollweiss
Ein jeder benampst mit ganzem fleiss,
wöllen mir nüt für Uebel han,
Ein Spruch, den will ich heben an,*

wie Ehs zuo Vilmärgen ist ergangen.
 Der kürze nah lasst euch nit blangen,
 dan es ist Geschächen gwüss für war,
 da man zählt Tusent sechshundert Jar
 sechs vnd fünffzig auch dar bey.
 Am Paule bekehr abend ist es gsyn,
 da war ein grosser Streidt geschehn.
 Doch woll Jch euch den Anfang Jähen,
 Ein schwartzen bär in das Land ist komen,
 hat Vierzächen Tussent man mit Jm gnommen.
 Er kam gen Dotinken in das frey ampt,
 Er handelt drin, es ist ein schandt.
 Steckt an das dorff mit brand vnd für,
 das grüwlich Dier vnd Vngehör.
 nach hägligen dat er reisen geschwind,
 Hat kilchen beraupt vnd bilder gschänd,
 Steckt auch an das Dorff mit für vnd brand,
 Das ist Dem bär ein grosse Schand.
 Es barmen mich die kleinen Kind,
 welche in dem für verbrunen sind.
 Solchen Jamer gen Lucern kam
 Vnd wurd auch klagt dem wilden man.
 Er samlet bald ein hoch wysen rath
 zu rächen solche böse That.
 Dä hat gar bald ein Vrtel gän,
 Er söll ein guten Jeger nän,
 der sich auff Jagen Thüe verstan.
 Herr hauptman ritt-Meister pfyffer g'non,
 auch andern heren vnd hauptlüt
 mit ihm zuo jagen in dem stritt.
 herren Christoffel pfyffer obrister Generall,
 auch ander herren hauptlüt in solcher Zal.
 heren Hauptman alenfuntz Sunen bärg
 ganz hoh er nampt her hauptman Jost am Rin
 Gantz wolerkannt her hauptman lüpold fer (Feer)
 Ein wyser man, zuo den stucken wollt er
 in han, herr hauptman Jost Pfyffer von hohen Stand,
 die heren häüptlüth Walthard Vnd Joseph an der allmend,
 her niklaus Schwytzer von hohem Stand,
 War gsin obrister her Lütenampt,
 auch andere heren zuo Stadt vnd Land,
 welche mir sind ganz vnbekannt,
 die sollen hälffen den bären fohn,
 Uss dem Land Jagen oder zu dot schlön,
 Da zuogen die heren ganz hoch er welt

Mit wyss vnd blauw bald in dahs fäld,
 Där obrist Jeger blieb nit Lang by huss,
 Luogt, wo er den bären kön gspüren Uss.
 Aes lag da zuo mal ein wenig Schnee,
 er hat in glih bei Seinen datzen gsen.
 Zuo Vilmergen vor dem buochewald,
 da rit der Jeger zuo Ruck gar bald
 vnd zeigt es an Seinen gnädig heren
 wie dass er der bär habe Thüen gspüren.
 Aer hab in gsehen bei seinen dopen
 Zuo Vilmergen im Dorff umben schnogen.
 Die heren wären nit lang gesässen,
 hätten nit vill, das Sy könnten ässen,
 sunder bald uff vnd zugen daran,
 mit inen genomen Vier Tusent man,
 die zug man zuosamen in dem buochwalld,
 wo man der bär wurden finden balld.
 Man knüwet nider, gab got die Ehr,
 seiner Muoter, dem gantz himlischen her,
 Vnd bätten da ein Rosen krantz,
 das war die allerbeste schantz.
 Sey taten vnss gar gnadigklich Er hören,
 da stuondt man auf vnd gryft zuo den weren,
 Vnd zugen noch mer durch den Walld,
 wie man darus hat wöllen balld.
 Der Boden war gsin gar hart gefroren,
 Ich glauben, der bär sig glägen uff Synen ohren
 Vnd hat ein solches rumplen gehört,
 man hat im Seinen G'schlaf verstört,
 welches rumplen geschähen von ross vnd wagen,
 Der bär erschrack vnd fing an zuo zaben.
 In dem Wald war ein dicken hag,
 könnt nüt alls lauffen die gasse ab.
 Da war man mit G'walt durch den hag drungen,
 Welcher mocht, där ist darüber gsprungen,
 Da war unsere ordnung ganz zerstört.
 Ein jeder lüffe, wie er könnt;
 Die hauptlüth sind gar hochlich zu loben,
 dass sei so manlich drauf zogen
 seid; man rönth stark nahen mit denen stücken,
 leupold fer that gschwind druff jucken.
 Aer kehret fein Umb gar schnell vnd gschwind.
 Vnd schuss dem bären nach sein grind.
 Da war där bär er schrocken darab,
 dass er vil für zum mull Uss gab.

Sei taten ein anderen früntlich grüssen,
 mit stucken vnd muschgeten zuo samem schiessen.
 Das gab ein solchen dicken Rauch,
 mich dunkt, ich tüei in gschmöcken auch.
 Es waren auch zwen Kapenschiner da,
 die hand ein Crützifix bei ihnen gha,
 darzuo auch ein Mariabild.
 Vnd hand sey vor den find gestellt
 mit ihrem heilig vnd andächtigem gebät,
 das war vill besser weder das Schwärt,
 dass uns dadurch Gott viel gnad erzeigt,
 auch durch fürbitt Maria rein.
 Über dass lüff man einen starcken sturm an,
 Die hauptlüt all sampt vor daran
 sogar wohl in den fiend hinein;
 keiner wollt der hinderist sein.
 Da war es g'angen an ein fächten
 mit hauwen, schiessen vnd mit Stächen.
 her hauptman Jost Pfyffer zuo einem kam,
 er redt in Umb ein fendli an,
 Dass wollt er im gar nit geben,
 Es müess ihn ehr kosten Lyb vnd Läben.
 Wie wohl im das angestanden ist,
 Dass er sich gehalten hat so früsch,
 äben där Pfyffer in einem Schlag
 hauwt im die hand mit Sampt dem fendli ab.
 Där streich ist gar glatt ab gangen.
 er empfieng das fendli mit Sampt der Stangen
 vnd truog ein Solches hoch empor.
 Da kam er schier in grosse g'föhr.
 Dann unser Volk gar hart darnach Trang,
 hand gmeinet, es Trags ein bärner man,
 Auch andere soldaten in der massen
 hand sych gar tapffer bruchen lassen.
 Rotenburg liehs sich dapffer finden,
 Das *Kelamt blieb auch nit dahinden, (*St. Michaelsamt)
 Vnd wend bey inen an dem bären seyn,
 schluogen all mit krefften drin.
 Dass ampt Ruswil mit ihr manheyt,
 Sey hand sich auch gar dapffer g'stellt
 Vnd täten dem bären uff datzen breien,
 Vnd hand ihm thue die Jungen schreien.
 Das Ampt Willisauw auch darbei,
 Sey schluogen all mit krefften dry.
 Das frey ampt auch mit ihrem Zeichen

Täten den bären auch hart b'reichen.
Er hat vergossen gar Vill bllut,
Gäb wie wohl ihm die Lässe tuot,
muoss wärly Schier des bären lachen
Er wollt zu Vilmergen erst Kuechli bachten,
Der buter stund noch ob dem für,
Fort, bär! Sunst machst den anken Thür.
Da schluog man drin mit halbperten,
Er sprach, der Tüffel tüei warten,
Und kehrt sich Umb in schneller ill,
Zeigt dem wilden man den Stumpenstil.
Er sprang so stark mit Seinen Dopen,
was er vermöcht, müesst doch schier schnogen,
Dann er war so gantz hart verwundten,
an seinem lieb schier nie mer g'sunden.
Der Ehrlacher, ein brächtiger Mann,
Es ist ihn kommen ein schräken an,
dass er Verlassen hat syn Schloss, er dacht:
«Wär ich daheim in minem Schloss»,
hat guot vnd fäderen dahinden glan,
Sein farb vnd schlingen liegen lahn,
hat gförcht, man möcht ihm darby kömen,
wan man in möcht errönen,
dan es war ihm so grusam noth,
dass er mög gewinnen das boten brot.
bey seinen gnedig lieben heren,
Sey wärden ihm g'wüss den Wyn verehren,
Dass er, ein sollcher prassermann
das potenbrot hat gwunnen an.
Und wie, dass er gen Lentzburg kam,
es lüff zuo ihm schier jedermann.
Sie fragten, wie es tät stohn.
Er sprach: «Der wild Man will unsern bären fohn!»
Er hat ein Jeger bei ihm gehan,
Der grusam wohl pfyffen kann. (Pfyffer)
Er hat ihm Vil gnung bären niederg'macht
Zuo Vilmergen an der Schlacht.
Vnd da ich gehört, wie das wollt gon,
So macht ich mich gar bald davon,
Damit, dass ich dem Jeger entlauf:
«Der Bär kumpt bald, thuot das Thor wohl auff!»
Dass er dem wilden Man entrünne
Vnd er frey stark zum Thor in sprünge,
Vnd auch dem wilden man entjuck,
Kein jungen bär under dem Thor ertruck.

Im selben kam dār dohār,
 Da lüff das Volk mit grosser Schar
 vnd sey sahen seinen blutigen Kopff,
 Sey sprachen: «Ach mein armer Dropff,
 Zeig uns an, wie ist es dier ergangen?»
 Er sprach: «Der wilde Mann hat mir die Jungen gfangen
 Vnd auch gar viel zuo Dot erschlagen!»
 Ich kann fürwahr nit gnug klagen
 Sey schluogen drin mit Knütel vnd halbparten.
 Kein Teuffel dörff inen warten.
 Da bin ich auch g'lauffen darvon
 Vnd alle Kriegsrüstung lassen stohn.
 Vnd da man solches vernomen hat,
 war solcher Jammer in der Stadt,
 dass zuo Läntzerburg war nie erhört,
 Was dass die wiber führten dört.
 Nun höret, was der wild man
 Dem bären wollte zeigen an:
 «Wärisch deheim in diner höhle blieben,
 nit glaubt, was Zürcher haben geschrieben,
 Vnd Vns das Vnser nit verbrennt,-
 Kirchen graubt vnd billder geschändt,
 Den unsern nit das ihren gstohlen,
 so tatest solches nit erholen;
 Dan Du mich sogar veracht
 Mit Hoffart vnd mit grosser Pracht.
 Hast wöllen unsern glauben stören,
 Ich hab Dirs währlich müessen weren.
 Wolltest unser Land auch nehmen,
 Ich dacht, es möcht nit für dich sein,
 Mit Gütigkeit in allen Sachen
 O Bär, mit dir wöllen abmachen.
 Diewihl es aber nit könnt sein
 was ich Dir angewunnen, das ist mein!
 Zuo Vilmergen hab ich dir erschlagen
 Drey zähen hundert bärner knaben.
 Du hast mir wider erleid dergägen:
 Vier zähen sind uff der Wallstat glägen.
 Vber dies liessest du mir stohn
 Zwölff Stuck uff redern.
 Du liessest devon auch zähen fändli darby bekommen,
 Das hab ich dir auch anhie gewonnen,
 bagäschi wägen vnd Kriegs kantzelei,
 darbey verstund ich den handel frey
 Vnd darzue auch vil Silber vnd gold,

Das gibt für mine Jeger Sold,
 auch viel Monat für min Kriegs heren.
 Du begabest mich, es ist ein ehr,
 Auch proviandtwägen vndt vil brot
 Hulf minen Soldaten auss der Not,
 Darzuo vill büchsen vnd Granaten
 Vnd vill Schöne, nüwe halparten;
 Viel harnisch, Speiss vnd zwo petarten,
 Das tat, dass du nit dörfftisch warten,
 Ein wagen mit dartschen auch derby
 Mir zuo zünden dienen sey frei,
 Hauwen, bickel, biler, schuffeln ohne zahl
 Lunden vnd bullfer gantz wägen voll
 reder, laden, in Summen:
 Ein grosses guot ist da gewonnen.
 Was muoss ich wilters sagen:
 Von rantzen gäb wohl etliche wägen,
 welche sey von ihnen g'worfen,
 Drinnen zerhowen vnd zerstoichen,
 Damit sey mögen dapffer springen
 Vnd auch dem wilden man entrünnen.
 Die Spiess truog man zuosammen bey der wacht
 Vnd hand mit geführet die ganze nacht.
 O bär, man hat dich mit beschriben,
 wärist deheim in diner hölli bliben.
 Dies fräuwli hat dier auch Kuchli bachen,
 Hättest sey nit müssen zuo Villmergen machen
 Auch nit dauen solche bösse That
 Vnd nit gefollget der Zürcher Rath,
 Darumb gang wider heim zu huss,
 Luog umb ein guoten balbirer uss,
 Dass er dier heille Dine datzen,
 Damit du wider könnst kratzen;
 Damit du auch nit wärdist lam,
 Diewil du bist so grusam;
 Dan hättist dich nit so grob utgelohn,
 So möchtist wärllich besser gon.
 Thatest uns vexieren vnd vierachten,
 Thuest me, so wend miers Dir besser machen.
 Dann, welcher Gott vnd syn muter entunehret,
 Kirchen raubt vnd bilder verstöret
 Vnd darzue tuet mord vnd brand,
 Der solches tuot, der ist verdampt,
 oder er tüei würrklich buss,
 Grosse gnad von Gott er haben muss.

Heilige Driefaltigkeit,
Lob, Ehr vnd Dank sey Euch geseit.
Maria, muotter Gotes rein,
Das gantze himlisch her in Gemein,
Euch seige gross Lob vnd Dank geseit,
dass Ihr vns hand den Feind erleit,
Der gehabet Virzehen tusent Man,
Dergägen hend mier vier gehan,
Den Sig mir vns nit zuomessen wendt
Es stuond alles in Gottes händ,
Der jetzo allzeit, früe vnd spot
Erhalt uns, Herr, in diner Gnadt.
Muoter Gottes zart vnd rein,
Du wöllest unsere fürsprecherin sein
bey deinem Sohn heren Jesu Christ,
Der unser aller Helfer ist,
Dass mier nach diesem zergänglichen Leben
Alle mögen sälig wärden; Amen.

Das ist, es wärde war
vnd mir erläben ein fridsames Jahr.
Welcher der Spruch hat gemacht,
ist selber gsyn by der Schlacht.
Ein alter man, ein grauwes har,
Was er hat geschriben, das ist war!
O Gott, tuo uns den Sägen gäben,
hie Zytlich vnd dort das Ebig Läben,
Das mier uns früsch vnd tapffer halten,
Wie man findt g'schrieben von den alten.
Wie manchen strit hand sey gwonnen,
zur ruow sy seind doch wieder kommen.
Anno Domini 1656 Jahr
Der Stritt geschähen war.

Luntzi Hiltbrunner
Tangrunt zu Ludherkilchgang zu Luthern
von mir geschriben.